

Grafen-Familie schenkt Hoffnung ein

Von Eckhard Kruse

In das alte Gutshaus auf der Wasserburg Liepen ist nach langer Zeit wieder Leben eingekehrt. Nicht nur die junge Grafenfamilie Hahn ist hier eingezogen. Es duftet auch würzig nach Bitterorange. Die Gemeinde setzt große Hoffnungen in die neuen Bewohner.

LIEPEN. „Es war lange Zeit nichts los in Liepen“, sagt Verena Hahn. „Die Türen waren zu. Wir wollen, dass das wieder anders wird.“ Die Leute sollen die Burg besuchen können und danach durch den Park spazieren. Die Gemeinde Gielow verbindet schon die süßesten Hoffnungen mit den neuen Hausherren der Wasserburg, auch wenn deren Leidenschaft eine bittere ist.

Wer die Pomeranze wie eine herkömmliche Orange verzehren will, der wird mit Sicherheit nur die Mundwinkel verziehen. Für Verena Hahn ist das auch kein Wunder. „Die Bitterorange ist ungenießbar“, sagt sie. Doch wer die aromatische Schale mit Alkohol, Zucker und vielen Gewürzen versetzt, der kann daraus einen feinen Bitterlikör gewinnen. So tun es Hubertus und Verena Graf und Gräfin Hahn von Burgsdorff seit dem Jahr 2011.

In dem genannten Jahr „braute“ das Ehepaar die ersten Flaschen des Getränks. Sie gaben ihm den Namen „Alte Pomeranze“ und fanden auch ziemlich schnell erste Kunden. Sie gründeten die Hahnsche Gutsmanufaktur und produzierten in den Räumen des Landwirtschaftsbetriebs der Familie in Zettemin fortan mehrere Fässer des pommerschen Bitterlikörs. Und das nach einem

uralten Familienrezept. Der Likör macht jetzt Karriere als Aperitif, als Verdauer nach dem Essen oder auch als Zusatz für Mixgetränke.

Doch der Verkauf gestaltete sich in Zettemin etwas schwierig. „Wir hatten keinen Hofladen, in dem wir den Likör anbieten konnten“, erzählt Verena Hahn. Und so kam im vergangenen Jahr der Zufall zu Hilfe. Als das Paar eine Lesung in der Wasserburg Liepen in der Gemeinde Gielow organisierte, entstand nach und nach die Idee, mit der Manufaktur, dem Landwirtschaftsbetrieb und auch der gesamten Familie in die Wasserburg zu ziehen.

Die fünfköpfige Familie packte ihre Koffer. Sie zog mit Mann und Maus vor wenigen Tagen von Rottmannshagen nach Liepen – als Mieter. Im Erdgeschoss befinden sich jetzt die Büros der Manufaktur und der Zetteminer Landwirtschaft sowie ein kleiner Hofladen. Im Obergeschoss wohnt die Familie.

Verena Hahn hat schon viele Ideen für die Zukunft. Auf alle Fälle wird sie Führungen und Verkostungen anbieten. Sie möchte den Laden weiter ausbauen. Und ihr schwebt auch vor, irgendwann eine kleine Schaufabrik einzurichten. „In der Saison wird auch die eine



Endlich genug Platz für ihren „Selbstgebrannten“: Verena Hahn im neuen Hofladen.



Die Türen der Wasserburg Liepen sind jetzt wieder für Besucher geöffnet.

FOTOS (3): ECKHARD KRUSE

ängelt auch schon ein bisschen damit, dass es vielleicht wieder einen Weihnachtsmarkt an der Wasserburg geben könnte.

Hubertus und Verena Hahn haben schon jetzt in der Nebensaison zwischen Montag und Sonnabend von 15 und 17 Uhr ihren Hofladen geöffnet. Das Paar betont auch ausdrücklich, dass das Kellergewölbe für Familienfeiern und der Saal weiterhin von jedermann gemietet werden können. Auch der Park und das Burggelände seien wie gehabt öffentlich zugänglich.

Kontakt zum Autor
e.kruse@nordkurier.de



Der Grundstoff für den Likör: Hubertus Hahn zeigt die würzigen Pomeranzen-Schalen.

FOTO: ECKHARD KRUSE

Was sind eigentlich Pomeranzen?

Die Bitterorangen
• stammen aus China
• sind Hybriden aus Pampelmuse und Mandarine
• gelangten im 10. Jahrhundert nach Europa und im 16. Jahrhundert nach Deutschland
• wurden früher in Oran-

gerien gezüchtet, so auch in Basedow
• werden meist zu Orangeat, englischer Marmelade verarbeitet
• notwendig zur Herstellung des Likörs Curacao
• ihr Öl wird in der Parfümerie eingesetzt



Ronny Grabosch (links) und Jens Koch von der Dörpschaft Jürgenstorf überraschten Kostüm-Verleiherin Beate Brust, bei der es im Dezember gebrannt hat.

FOTO: R. GRABOSCH

Dörpschaft spendet für Brandopfer

JÜRGENSTORF/FAULENROST. Wenn die „Dörpschaft Jürgenstorf“ fastelt, dann in Kostümen von Beate Brust aus Faulenrost. Diesmal wollten die „Fastelbrüder“ Ronny Grabosch und Jens Koch aber nach dem Fastelabend nicht nur der Verleiherin die geborgte Kleidung zurückbringen, sondern beide hatten eine Überraschung im Gepäck. Denn bei Beate Brust hatte es Mitte Dezember in Faulenrost im Anbau ihres Hauses gebrannt. Das Feuer vernichtete auch wertvolle Kostüme ihres Verleihs. Beate Brust hatte die Hälfte ihrer Existenz verloren. Nun wollte

die Dörpschaft der Faulenrosterin helfen. Bei der Generalprobe am Freitag sammelten die Jürgenstorfer freiwillige Eintrittsgelder der Gäste ein und haben diese jetzt Beate Brust übergeben.

„Seit Jahren unterstützt uns Beate Brust mit ihren Kostümen bei den Fastelabenden“, erklärte Ronny Grabosch. Sie trage somit aktiv zum bunten Programm bei. Der Faulenrosterin und ihrer Familie wünschten sie weiterhin viel Mut und Kraft. Die Dörpschaft freue sich noch auf so einige gemeinsame lustige Anproben bei ihr in den nächsten Jahren. **kis**

Wertstoffhof in Dargun macht dicht

Von I. Nehls und M. Jacobs

Der Landkreis will im kommenden Jahr die Abfallentsorgung vereinheitlichen. Die Bürger der Altkreise müssen sich in mehrerer Hinsicht umstellen.

DARGUN/NEUBRANDENBURG. Statt der 20 Wertstoffhöfe im Kreisgebiet werden ab dem nächsten Jahr nur noch 14 betrieben. Einige schließen, neue öffnen ihre Tore. Das ist eine Auswirkung des neuen Abfallentsorgungskonzeptes des Kreises mit einheitlicher Satzung und Gebührenordnung. Der Annahmehof in Dargun wird dichtgemacht, so wie die in Rechlin, Waren-Ost, Möllenhagen, Burg Starogard und Neverin. Ein neuer Anlaufpunkt für die Abgabe von Grünschnitt und Bau- und Gartenschutt wird beispielsweise in Mirow geschaffen.

Ab dem 1. Januar 2016 sollen auch die Mülltonnengrößen und der Entsorgungsrhythmus in den drei ehemaligen Kreisen gleich sein. Für Neubrandenburg ändert sich nichts, denn die Verträge haben noch bis 2020 Bestand, wie Bettina Paetsch, zuständige Dezernentin und ehemalige Müritz-Landrätin, informiert. Auf der Grundla-

ge eines Gutachtens externer Berater haben die Fachschüsse das einheitliche Abfallentsorgungskonzept auf den Weg gebracht, das die Zustimmung des Kreistages im Dezember 2014 fand.

Ob die dann einheitlichen Müllgebühren höher oder niedriger ausfallen werden, hänge davon ab, welches Unternehmen den Zuschlag bekomme. Momentan laufen die Ausschreibungen sowohl für das Einsammeln und Transportieren als auch für die Abfallverwertung und Abfallbeseitigung. Da es sich um europaweite Ausschreibungen handelt und der Kreis den wirtschaftlichsten Anbieter aussuchen muss, könnten die regionalen Unternehmen, die sich den Markt bisher aufgeteilt haben, das Nachsehen haben. Im Sommer wird der Kreistag darüber entscheiden, wer jeweils den Zuschlag bekommt.

Erst dann kann die Verwaltung auch Angaben zu den Gebühren machen, so Bettina Paetsch. Schon jetzt

sei aber klar, gezahlt werde pro Kopf im Haushalt. Die Kalkulationsgrundlage: zehn Liter Hausmüll pro Kopf und Woche. Dementsprechend sollen auch die Tonnengrößen den Haushalten zugeordnet werden. Abgeholt wird alle 14 Tage.

Vorerst keine Biotonnen außerhalb der Kreisstadt

Die kleinste Tonne wird dann nicht mehr 40 Liter, sondern 60 Liter fassen. Die Differenz soll aber nicht auf Kosten des Bürgers gehen. Denn der zahlt nach der Zehn-Liter-Kalkulation und nicht nach Tonnengröße. Wer bisher also

mit 40 Litern auskommen musste, bekommt als Singlehaushalt nun 20 Liter mehr Volumen geschenkt. Die weiteren Größen sind 80 Liter, 120 Liter und 240 Liter.

Axel Müller, Leiter des Umweltamtes, sieht durch die Vereinheitlichung der Entsorgung Einsparungsmöglichkeiten, die den Geldbeutel des Bürgers schonen. Wann der zukünftig seine Tonne vor die Tür stellen muss, darüber wird Ende des Jahres im Abfallratgeber 2016 informiert.

Eine Biotonne wird außerhalb der Stadt Neubrandenburg vorerst nicht kommen, wie Bettina Paetsch sagt. Die kreisweite Einführung wäre aus wirtschaftlichen Gründen nicht vertretbar. Laut Gesetz ist der Kreis für Biomüll zuständig. Sollte es zu einer Verschärfung des Gesetzes kommen, dann müsste der Kreis auch die Biotonne einführen. Dies werde aber vor 2018 nicht geschehen.



Die Entsorgung im Kreis wird neu geregelt. Unter anderem soll bei den Wertstoffhöfen gespart werden.

FOTO: SEBASTIAN KAHNERT